

9. Februar 2004

[zurück zur zuletzt besuchten Seite](#)

## Die wichtigste Viertelstunde

"Break -- Pausenhofgeschichten": Jugendtheater im e.novum



Alfred (Manuel Tiede, mit Schulranzen) ist als Neuling schwer beeindruckt von der coolen Cora (Katja Wehrend). Ingo (Fabian Bormann, links), Tom (Fedor Stetter) und Benjamin (Jonas Al-Sayyed) verfolgen das Geschehen. Foto: t&w

ff Lüneburg.

"Man lernt nicht für die Schule, sondern für das Leben." Diesen Spruch bekommen Schüler seit Generationen von ihren Lehrern zu hören. Sie haben ja Recht, und doch: Was Mädchen und Jungs wirklich umtreibt während der Schulzeit, gerade in dieser verflixten Zeit zwischen dem Dasein als Kind und als Erwachsener, das spielt sich zunächst in den großen Pausen ab, in den kostbaren 15 Minuten, die eigentlich dazu da sind, Kraft zu schöpfen für den nächsten Unterricht. "Break -- Pausenhofgeschichten" heißt das aktuelle Jugendtheater-Projekt im e.novum.

Für die Inszenierung, eine Nummernrevue von Momentaufnahmen aus der real existierenden Pubertät, hat sich Margit Weihe mit ihrer zweiten jungen Theatergruppe (zwölf bis 16 Jahre) jenen Schauplatz ausgesucht, auf dem jede(r) gezwungen ist, mitzuspielen: An der großen Pause kommt niemand vorbei. Auf dieser Bühne werden Freundschaften geschlossen und beendet, hier zeigen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten, manifestieren sich Moden, Macken, gesellschaftliche Entwicklungen.

"So authentisch wie möglich" sollen die Geschichten sein, sagt Margit Weihe; manche dauern nur ein paar Sekunden. Die Schüler(innen) spielen sich im Grunde selbst, dennoch verkörpert jeder einen Typ, einen Charakter. Da sind die Schüchternen und die Oberschlaunen, die introvertierte Träumerin und der coole Macher, der Trottel, das hässliche Entlein und die schöne Diva.

Natürlich spielt die erste große Liebe die wichtigste Rolle. Was soll man denn bloß sagen, wenn man es endlich geschafft hat, seinem Traumgirl allein gegenüber zu stehen, und einem so schrecklich klar wird, dass es jetzt oder nie funken wird? Der einstudierte Spruch "Wo warst du die letzten 15 Jahre?" erweist sich als untauglich, der funktioniert nur im Fernsehen. Das Pärchen dagegen, das sich mit verlegenen Sätzchen wie "Magst du Hamster?" aneinander herantastet, findet schließlich zueinander. So ist das Leben.

Es geht in den Pausenhofgeschichten um Böses und Banales, um Gewalt und um harmloses, hohles Geschwätz -- bildhaft in Szene gesetzt von Mädels, die mit Seifen- und Sprechblasen warme Luft produzieren. Viele Szenen leben von trockenem Humor. Vier Jungs versuchen, sich als lässige Raucher zu profilieren. Doch die ersten Lungenzüge werden gleich mit Übelkeit bestraft. "Man muss schon Opfer bringen", sagt einer, der sich vorsichtshalber hinsetzt, aber die Mädchen sind von solchem Imponiergehabe ohnehin nicht beeindruckt. Sie haben ihre eigenen Probleme, die grässlichen Pickel zum Beispiel. Da hilft auch der billige Trost ("Das betrifft uns alle, das geht vorüber") nicht weiter.

Helfen mag da schon eher der lange Applaus, den die zehn Mädchen und fünf Jungs einheimsten. Die nächsten Aufführungen: 14. und 20. Februar, jeweils 20 Uhr. Am 2. März gibt es um 10 Uhr außerdem eine Schulvorstellung.